

Leipziger
Tage



ziger
blatt

No. 186. Dienstags

den 5. Juli 1814.

An Deutschlands Frauen von Einer
ihrer Schwestern. Zum Besten der
in Leipzigs Umgebungen in den October-
tagen 1813 Abgebrannten und Verarmten.
Leipz. 1814 bey Fr. Ehr. Vogel. (51 Seit.)
(Preis 6 gr.)

(Schluß.)

So sey es uns erlaubt, zu hoffen, daß auch
von den zurückkehrenden Streitern die ernste
Einfalt deutscher Tracht als ein bleibendes An-
denken dieser verhängnißvollen Jahre durch die
siegreiche Betrachtung angenommen werde, wie
wichtig alles Aeußere, scheinbar Zufällige in
seinem Einfluß auf den Geist der Menge sey.

Dann dürften wir stolz eine Wechselwir-
kung bemerken, die wir selbst zuerst erfahren,
wie das prunklos kriegerische Aussehen der sieg-
reichen Deutschen Beyfall und Bewunderung
bei uns erweckte, indem es edle Bescheidenheit
und den Ernst aussprach, mit welchem sie, die
heilige Sache des Vaterlandes unverrückt im
Auge, Tapferkeit und Mäßigung als des Kries-

gers höchste Zierde ansehen, und durch ungetheilte
Berehrung belohnt den sprechenden Beweis lie-
fern, daß nicht Gold und Silber den Glanz des
Heldennamens vermehren können — wohl aber,
wie wir es vor Kurzem zur Gnüge schreckbar
an Tyrannennechten gesehen, das Unglück auf-
fallender und den gestürzten Hochmuth durch
den grellen Contrast lächerlich und verächtlich
machen.

Auch wenn nun der nahe Friede das große
Werk der Wüsterbesreyung krönt, werden die
Fürsten Deutschlands noch länger wachsam das
Schwert an der Seite führen, das sie für Gott
und Vaterland entblößten; und die streitbaren
Männer des Volkes, bekannt mit ihrer Kraft
und zur Vertheidigung des eignen Heerdes in
wehrhaften Schaaren verbunden, werden, auch
wenn sie zu den friedlichen Geschäften ihres
Amtes und Gewerkes zurückkehren, dennoch aus
Erfahrung die Nothwendigkeit gelernt haben,
sich gegen den beweglich dreisten Feind durch
stete kriegerische Uebungen zum Kampf bereit
und jenen furchtbar zu erhalten, wie es die
Männer deutscher Heldenzit gewesen.

So wird das Schwert, des Mannes schönste Zierde, um seine Lenden gegürtet, als das Symbol immer wachen Muthes, auch dem Staatsmann und Bürger bleiben — und die Anforderung einer diesem ernstern Schmucke angemessenen Tracht, wird alsbald die ärmlich zusammengesetzte Kleidung verschwinden heißen, welche, recht ein Bild nichtigen Scheines, so zwecklos als unedel, hinfort allein dem Franzmann bleiben mag, der sie gleichsam zum Spott den kräftigen Söhnen Germaniens aufgedrungen.

In den leztverflossenen Jahren immer schwerer lastenden Druckes vernahmen wir alle mit stiller Hoffnung, als eine leise tröstende Sage: daß sich unter den Männern Deutschlands ein Verein gebildet, der, durch seinen Zweck geheiligt, unter dem Namen des Tugendbundes bekannt, freudige Erwartungen bey jedem Tiedern erregte. Unsichtbar waltend entging er dem gemeinen Blick der Neugier, ja selbst unser allgewaltiger Unterdrücker führte nur ohnmächtige Streiche, wie gegen eine Lufterscheinung, nach dem verhassten Schreckphantome, das ihn mit Recht erzittern machte, weil seine Herrschaft enden mußte da, wo das Reich der Tugend und Wahrheit neu begann. Wer dürfte jetzt noch an dem Daseyn eines solchen Bundes zweifeln, da die Edelsten und Besten mit vereintem Streben sich erhoben und obersiegt haben im schweren Kampfe gegen Laster und Gewalt! — So rufe ich denn in diesem hochbedeutenden, thatenreichen Momente Euch, theure Schwestern, zur stillen, anspruchlosen Nachahmung dieses edlen Beyspiels auf. —

Die Zeit ist nicht mehr, da das Gute bang und lichtscheu vor dem Frevel sich verbergen mußte, frey darf jede den schönen Trieben des Wohlthuns und des Mitleids folgen, die Gott in unsere Brust gelegt — zwanglos den Trefflichen allen Antheil, Verachtung aber den Lauen und Feigen fühlen lassen, die sie in hochgereizter Brust erregt. — Wie der zarteste Lohn in Frauenhänden, so ruht in dieser auch die mildere, bessernde Strafe, welche wohlthätig wehlend, vielleicht noch ihn zur That aufruft, den eine ernstere Stimme fühllos ließ.

Verbunden laßt uns seyn durch bescheiden feste Gesinnung, die ein lauterer Quell jeder gemeinnützigen Handlung, uns aufrecht halte in Freud und Leid, einzig mit uns selbst im Hinschauen auf einen höhern Zweck, auch wenn unsers eigenen Glückes stille Hütte von den Wellen des mächtigen Zeitstromes verschlungen, unterginge.

So werden wir uns, ohne äußeres Abzeichen, wohl erkennen und als Schwestern begrüßen lernen. Die Meisterin aber wollen wir in Ihr verehren, die im weitem Wirkungskreise, der ihr verliehen, die hohen Kräfte mit weiblicher Milde und prunkloser Thätigkeit übt, uns ein Vorbild darstellt: deutscher Frauengröße.

Nicht ohne heiße, inbrünstige Wünsche schrieb ich diese Worte nieder, für Euch, edle Töchter Deutschlands! — Daß sie in manchem unverdorbenen, oder durch die Schmerzen dieser Zeit geläuterten Gemüth Eingang finden mögen, ist meine Hoffnung und wird mein schönster Lohn seyn.

Jetzt, da so viel frische Gluthen edler Geelen zu einer hellen Flamme der Begeisterung auf dem Altar des Vaterlandes neu belebt empor schlagen, möge sich dieser stille Funke zu jenen nicht ganz unwürdig mischen, und im Busen meiner Mitschwester eine Wärme für das wahre Gute entzündend, nur durch seine leise Wirkung fortlebend, dann für immer in der Vergessenheit Nacht erlöschen.“

Daß die würdige Gattin des Kön. Preuss. Majors v. Helwig die treffliche Verfasserin dieser gehaltvollen Schrift sey, erfahren wir so eben, als diese Auszüge schon in der Druckerey waren. Ergriffen von den traurigen Scenen, wovon sie sich in unsern Umgebungen persönlich überzeugt sah, als sie sich auf eine kurze Zeit in unsrer Mitte befand, entwarf sie diese Bogen und bestimmte den Ertrag derselben zum Besten der in hiesiger Gegend in den Octobertagen 1813 Abgebrannten und Verarmten. Als theilnehmende Freundin an dem hiesigen Verein edl. v. deutscher Frauen und Mädchen wird man diese menschenfreundliche, eben so gemüth- als geistvolle Verfasserin unbedingt zu schätzen wissen, und es steht zu erwarten, daß der erfreuliche Ruf einiger von diesen, denen dieser schöne Beleg der so ehrenvollen Schwester zuerst in die Hände kam: Jede aus ihrem so bedeutenden Kreise müsse diese Worte tief in ihr Herz pflanzen, jede müsse Besitzerin dieser kleinen Schrift seyn! — allgemein in Erfüllung gehen und von dem segensvollsten Erfolg seyn werde, und daß diesen ermunternden Vorgängerinnen die übrigen gebildeten Mitglieder des schönen

Geschlechts, wenn sie sich auch nicht in jenem geschlossenen Vereine befinden, bestreuet werden, läßt auch nicht den geringsten Zweifel übrig. Herrliche Aussicht! Indem durch eine solche Theilnahme der Ertrag zur Minderung des menschlichen Elends um so reichlicher ausfallen wird, werden zugleich eine Menge schöner Ideen sich verwirklichen, die sich in der Anwendung, der Ehre der Deutschen gemäß, auf das glorreichste verherrlichen werden.

Denkzettel.

Anderer Neben tragen andere Trauben, obgleich von ungleicher Gestalt und Farbe, und einerley Handlungen verschiedener Menschen sind allezeit ungleich an Güte. Jene folgen der Beschaffenheit des Erdreichs, diese des Gemüthes, das sie hervorbringt.

Es ist im Herzen der Menschen noch Gerechtigkeit genug übrig, um sich gegen die Angriffe des Despotismus und der Tyranny zu erheben. Das Geschrey der Menschheit fordert die Freyheit der Völker wieder zurück; die Täuschungen und Betrügereyen der Politik fallen dahin, und die Gerechtigkeit steht, wie ein unbeweglicher Coloss und empfängt die Opfer und Gelübde der Sterblichen.

M. v. Franz. v. Mercier.

Tabellarisches Verzeichniß
der Einquartierung in Leipzig vom 13. bis 26. Jun. 1814.

Den	Generale.	Staboffi.	Subalt. Off.	Sergeanten.	Gemeine.	Pferde.
13. Juni	7	58	289	215	2206	406
14. "	11	64	307	218	2356	536
15. "	12	65	302	223	2420	549
16. "	10	68	321	239	2657	468
17. "	9	76	344	254	2705	551
18. "	8	88	343	243	2460	633
19. "	10	90	389	253	3718	850
20. "	9	92	406	270	4029	2239
21. "	10	99	433	271	4027	2275
22. "	11	100	434	260	3584	1863
23. "	16	104	401	265	2493	779
24. "	19	112	457	263	3255	1048
25. "	24	174	855	273	9128	6231
26. "	27	172	922	284	9286	6216

Thorjettel vom 4. Juli 1814.

Grimmaisches Thor.		Mannstädter Thor.	
U.	U.	U.	U.
St. Ab. Hr. Credi und Obnesorge, Aberg. von Dresden, b. Barthel	6	St. Ab. Die Jenaische Post	1
Vorm. Die Dreslauer f. Post	2	Vorm. Die Naumburger f. Post	7
Eine Estaff. von Eilenburg	3	Der K. K. Hr. Gen. Lieutn. Emanuel	10
Die Dresdn. r. Post	3	Gen. Maj. v. Rüdiger	12
Nachm. Hr. Kriegs-Commiff. Bar. v. Rosen, in K. K. Ost. von Drb. v. d.	8	Nachm. Fürst Gallizin, als Courier von London	12
Halleisches Thor.	U.	Die Frkf. a. M. r. Post	3
St. Ab. Hr. Domb D. Litzmann, v. Schnabitz zur.	8	Peters Thor.	U.
Hr. Krieger. Pfau u. Cammerh. v. Mann, v. Dessau	8	Vorm. Eine Estaff. von Borna	7
Ein K. Pr. Courier von Berlin v. d.	9	Eine Estaff. von Pegau	10
Vorm. Ein Russ. Kf. Courier v. Berlin	8	Nachm. Die Nüruburger r. Post	3
Die Braunsch. Post	11	Hospital Thor.	U.
Nachm. Die Magdeb. r. Post	11	Vorm. Auf der Freyberger Post Pred. Wigand v. Bisow, im Elephanten	6
		Nachm. Kfm. Ramsthal v. Colditz, im Stern	3

Theater. Morgen, den 6. Juli: Der Wirrwarr, Lustsp. in 5 Akten von Koberue.
Demoiselle Jenisch, ehemaliges Mitglied des Magdeburger Nationaltheaters, wird die Frau von Langselm zur Gastrolle geben.